

**GEORGE VERWER**

**LIEBE VERBINDET**

Aus dem Englischen von Carmen Matussek



**SCM**  

---

**Hänssler**

# INHALT

Vorwort .....	11
Einleitung – Geheimnis, Gnade und geheiligtes Chaos .....	14
Was ist Messiologie? .....	17
Feuerlöscher, Bücher und Sprüche .....	24
Einheit inmitten von Vielfalt .....	34
Messiologie: Widersprüchlich, vielschichtig und geheimnisvoll .....	39
Die Gemeinde, Mission und Hollywood .....	48
Müssen wir immer recht behalten? .....	54
Beziehung, Ehe, Geld und eine Menge Gnade .....	59
Fehler haben Folgen .....	70
Die Leiter, die Gott gebraucht .....	78
Loben, gehen, staunen .....	84
Wenn Sie nicht verletzt werden wollen, spielen Sie kein Rugby .....	91
Motzer, Jammerer, Blockierer und Pessimisten .....	95
Verkündigung mit sozialem Engagement .....	101

Unveränderte Bürde, unveränderte Vision .....	108
Wie geht es weiter? .....	113
Anhang .....	121
Die Revolution der Liebe .....	121
Mobil für die Mission .....	164
George Verwer im Interview .....	178
Anmerkungen .....	185

# WAS IST MESSIOLOGIE?

Ich sehnte mich danach, mehr Gnade zu erleben, besonders unter den in der Weltmission Engagierten. Vor allem deswegen schrieb ich *Mobil für die Mission* – ein Auszug aus diesem Buch ist im Anhang abgedruckt. Ich habe die Kapitel über Gnade und über Leiterschaft zu einer Broschüre zum Weitergeben zusammengefügt: *Grace Awakened Leadership*. Wir hören zwar von vielen Durchbrüchen, doch auf manchen Gebieten scheint, ehrlich gesagt, von »Gnade erweckte Leiterschaft« in einem Ausmaß wie nie zuvor unter die Räuber gefallen zu sein.

Immer wieder hört man von Spannungen unter Missionaren und Evangelisten. Es gibt schlimme Spaltungen und Zerwürfnisse in vielen örtlichen Gemeinden. In meinen älteren Büchern gelang es mir vermutlich nicht, meine Theologie des geheiligten Chaos oder der »Messiologie« zu erklären, einer Wortkreuzung aus englisch *mess* (Durcheinander, Chaos) mit »Theologie«. Das Wort habe ich erfunden, aber es geht dabei um Gott und sein Wirken seit Tausenden von Jahren.

Einerseits lehrt und ermahnt uns die Bibel, ein gottgefälliges Leben in Wahrhaftigkeit und Rechtschaffenheit zu führen. Wenn wir 1. Korinther 13 befolgen, werden sich unser Leben und unsere Gemeinden verändern. Darum ging es auch in einem meiner älteren Bücher, *Die Revolution der Liebe*, aus dem ebenfalls Ausschnitte im Anhang wiedergegeben werden.

Wenn ich in den Sprachen der Welt oder mit Engelszungen reden könnte, aber keine Liebe hätte, wäre mein Reden nur sinnloser Lärm wie ein dröhnender Gong oder eine klingende Schelle. Wenn ich die Gabe der Prophetie hätte und wüsste alle Geheimnisse und hätte jede Erkenntnis und wenn ich einen Glauben hätte, der Berge versetzen könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. Wenn ich alles, was ich besitze, den Armen geben und sogar meinen Körper opfern würde, damit ich geehrt würde, aber keine Liebe hätte, wäre alles wertlos.

1. Korinther 13,1-3

Andererseits sehen wir Gottes Wirken in allen möglichen chaotischen Situationen, woraus ich, wie gesagt, das Wort Messiologie ableite. Jahrelang habe ich meinen eigenen Spruch zitiert: »Wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind, wird früher oder später Chaos ausbrechen.« Fast immer lacht das Publikum. Dann frage ich, wer das schon einmal erlebt hat, und die meisten Hände gehen hoch. Dann erkläre ich, was es mit Messiologie auf sich hat. Es geht schlicht und ergreifend darum, dass Gott in seiner Geduld, Gnade und Leidenschaft große Dinge mitten im Chaos tut, um Männer und Frauen zu sich zu ziehen. Das ist keine Entschuldigung für Sünde, Versagen oder Chaosstiftung. Jeder Christ sollte das Gegenteil anstreben. Aber es ist die Kehrseite der Medaille. Es ist Gottes Arbeitsweise. Große Teile der Apostelgeschichte und die meisten Briefe der Bibel belegen das.

Ich bin durch Bücher wie *Wenn alles zerbricht*<sup>6</sup> von Gordon MacDonald und viele andere gute Bücher zu dieser Überzeugung gelangt, die mir jetzt sehr am Herzen liegt. Es hat mir mehr als vieles andere geholfen, Gott und sein Wirken besser zu verstehen. Manchmal bezeichne ich es als »radikale Gnade«.

Ich habe in über 57 Jahren in über 90 Ländern in Tausenden Gemeinden und anderen Organisationen Unmengen Chaos gesehen. Manchmal ist offensichtliche Sünde im Spiel, die bekannt wer-

den muss. Manchmal ist es einfach nur Dummheit oder wie immer man das Verhalten der Kinder Gottes beschreiben möchte. Ich habe es gesagt und meine es wirklich so: Egal, wie erfüllt wir auch mit dem Heiligen Geist sind, wir sind immer noch Menschen. Unser Menschsein hat seine schöne und seine chaotische Seite.

Ich bewundere viele christliche Leiter und versuche, ihnen allen mit einer Haltung von Gnade zu begegnen. Aber in diesen 57 Jahren habe ich christliche Leiter und auch Missionare die dämlichsten Dinge tun sehen und auch sagen hören ... und manchmal war ich es. Doch bei genauerem Hinsehen bemerkte ich, dass Gott mittendrin sein Werk tat. Vielleicht wollen Sie das nicht hören, aber ich habe Gott Menschen gebrauchen sehen, die gleichzeitig in tiefer Sünde lebten. Wir haben gesehen, wie Gott Pastoren gebrauchte, wie Menschen gerettet wurden, die Gemeinde wuchs und Menschen zu Jüngern wurden. Und doch erfuhren wir später, dass sie in Ehebruch und Untreue gelebt hatten. Ich spreche von verheirateten Männern mit Kindern. Manchmal kommt das nach einiger Zeit raus, sie werden entlassen und reichen die Scheidung ein oder es ergeht ihnen noch schlechter. Jahre später trifft man die Person mit seiner neuen Frau und erfährt, dass Gott sie in seinem Dienst gebraucht. Würde ich ein Buch darüber schreiben, könnte ich Hunderte Beispiele anführen. Wie erklären Sie sich das? *Messiologie!*

Andere Schlüsselwörter sind Geheimnis und Gnade beziehungsweise Erbarmen. Die letzten Verse aus Römer 11 haben mir immer wieder geholfen: »Wie wunderbar ist doch Gott! Wie unermesslich sind seine Reichtümer, wie tief seine Weisheit und seine Erkenntnis! Unmöglich ist es uns, seine Entscheidungen und Wege zu begreifen!« (Vers 33). Für manchen, besonders für Leiter, ist es schwer zu ertragen, wenn Gott große Dinge durch jemanden tut, dessen Theologie sie für falsch halten. Wie kommt es dazu? Ich treffe Leute, die sich über manche der Fernsehprediger aufregen oder über andere Personen unserer vielschichtigen Welt. Viele sagen mir, sie würden sich so etwas nie

ansehen. Es gibt ganze Artikel gegen bestimmtes christliches Fernsehen, und mit manchem Vorwurf stimme ich selbst überein. Über manches, was ich im christlichen Fernsehen gesehen habe, hätte ich heulen können. Das betrifft besonders die extremen Tricks beim Spendeneintreiben des »Geschäfts«. Aber wundern Sie sich nicht, wenn Sie im Himmel Hunderttausende Menschen antreffen, die durch solche Werke zu Jesus gekommen sind. Brauchen wir noch mehr als die Haltung des Apostels Paulus, wie wir sie in Philipper 1,15-18 sehen?

Manche tun dies zwar nur aus Eifersucht und Rivalität, aber andere predigen Christus auch mit guten Absichten. Sie predigen aus Liebe zu mir, weil sie wissen, dass der Herr mich hierher gebracht hat, um für seine gute Botschaft einzustehen. Die anderen aber verkünden Christus aus selbstsüchtigen Motiven und nicht aus ehrlichem Herzen. Sie wollen mir meine Gefangenschaft noch schmerzhafter machen. Doch ob ihre Beweggründe nun ehrlich sind oder nicht: die Botschaft von Christus – auf welche Weise auch immer – wird verkündet, und darüber freue ich mich.

Es ist offensichtlich und schwer zu akzeptieren, dass Gott Organisationen und Personen gebraucht, mit denen wir nichts zu tun haben wollen. Er scheint Werke zu unterstützen, denen ich nicht einmal fünf Euro geben würde. Wir können versuchen, das so zu erklären, dass es in unsere Schublade passt, doch werden wir uns letztlich vergeblich abmühen. Die Antwort lautet: Messiologie. Ein ganzes Buch wäre notwendig, um das genauer zu erklären. Ich habe auch zwei Leute, die mir ihre Hilfe beim Schreiben angeboten haben, doch bezweifle ich, dass es dazu kommen wird. Es würde zu chaotisch werden!

Ein anderes wichtiges Thema mit hohem Chaospotenzial sind Spenden für die Mission. Mit Horrorgeschichten können wir alles Beliebige »beweisen«. Also erzählt man sich Horrorgeschichten über die Veruntreuung von Spenden in der Außenmission. Das bringt die

Leute dazu, überhaupt nicht mehr zu spenden, weil sie Angst haben, dadurch die einheimische Kirche von sich abhängig zu machen. Darüber sind einige sehr extreme Bücher und Artikel geschrieben worden, die meiner Meinung nach viele verunsichern haben. Ich bin davon überzeugt, dass die Geschichte es zeigen wird: Großzügigkeit und Risikobereitschaft bei der Unterstützung von Projekten (wie zum Beispiel Schulen) waren immer positive Faktoren bei der Verbreitung des Evangeliums und dem Gemeindebau, auch wenn die Projekte Tausende von Kilometern entfernt umgesetzt wurden. Ich wünschte, ich hätte die Zeit, auch darüber ein Buch zu schreiben.

Manche Leute würden eine neue Schule oder ein ähnliches Projekt nicht unterstützen, es sei denn, diese könne sich sofort selbst tragen. Das ist besonders in Ländern wie Indien ein großer Fehler. Viele Jahre lang hatte man in Indien darauf hingearbeitet, dass Schulen sich selbst tragen können. Deswegen gibt es nur sehr wenige gute Schulen für die Ärmsten, zu denen hauptsächlich Dalits und indigene Volksstämme gehören. Dagegen gibt es Tausende Schulen für die, die bezahlen können (ich sage nicht, dass das falsch ist). In der schwierigen Situation extremer Armut müssen wir damit rechnen, dass man viel Geld investieren muss, bevor sich so ein Projekt selbst tragen kann. Bei Schulen kann es sich dabei um ein paar Jahrzehnte handeln, bis die Schulabgänger Arbeit gefunden haben. Können sich westliche Menschen überhaupt vorstellen, womit wir es in Indien zu tun haben – mit seinen fast 300 Millionen Menschen, die in der extremen Armut der Unberührbarkeit eingeschlossen sind? Diese besonderen Situationen, von denen es auf der Welt viele gibt, erfordern auch eine ganz besondere Großzügigkeit. Die Panikmache mit der Abhängigkeit kann eines der großen Hindernisse sein. Das heißt nicht, dass wir unser Urteilsvermögen an der Garderobe abgeben sollten. Natürlich sollten wir uns vorher erkundigen, wohin wir spenden. Das Entscheidende sind die richtigen Leute vor Ort, um die Finanzen und die Projekte zu verwalten. Aber selbst wenn manche Dinge schief laufen und wir im Chaos landen,



wird die Geschichte gewiss zeigen: Gott hat in allem Chaos weitaus mehr zustande gebracht, als wir erkennen konnten. Leute, Gemeinden oder Stiftungen, die meinen, viel Geld an ein gescheitertes Projekt verschwendet zu haben, werden vielleicht im Himmel die vielen guten Früchte ihres Einsatzes sehen.

Dabei brauchen wir mehr Weisheit und gesunden Menschenverstand und vor allem Vorsicht vor »zerstörerischem Idealismus«, wie ich zu sagen pflege. Wenn dieser Idealismus mit dem Perfektionismus zusammentrifft, der manchen von uns innewohnt, kann er viele entmutigen, Beziehungen zerstören und Durcheinander stiften. Deswegen zeichnen viele Bücher nur ein Zerrbild der Wirklichkeit, wenn sie die Lehre oder die Ziele anderer Menschen, Gemeinden und Organisationen darstellen. Ein bisschen mehr Weisheit, Geduld und Demut würden uns auf dem Weg zu mehr Wahrhaftigkeit und Sieg schon viel weiterbringen.

Während ich diese Zeilen schreibe, gibt es mehr Auseinandersetzungen zwischen Missionswerken und Gemeindeleitern, als ich sie bisher erlebt habe. Es gibt eine große Gruppe von Menschen, die einerseits als bibeltreu und evangelikal gelten wollen, andererseits unerschwinglich wichtige Glaubensgrundsätze verneinen, wie zum Beispiel die Verlorenheit derer, die nicht in Christus sind; den stellvertretenden Tod Jesu und viele andere grundlegende Lehrsätze, für die die meisten evangelikalischen Leiter und Organisationen seit Jahrhunderten stehen.

Manche Bücher sind sehr kritisch gegenüber der Kirche und der gegenwärtigen evangelikalischen Bewegung, die weltweit Hunderte Millionen Menschen in fast allen Nationen umfasst. Es scheint fast, als wollten sie sagen, dass Hudson Taylor, John Stott, Billy Graham, John Calvin, Watchman Nee, Bakht Singh, William Carey, Dr. Francis Schaeffer, Charles Spurgeon, D. L. Moody, Festo Kivengere, William Booth, John Wesley, Amy Carmichael, Aurelius Augustinus und Hunderte anderer, die die Bewegung zu dem gemacht haben, was sie heute ist, alle falschgelegen hätten. Auch wenn sie es vielleicht nicht ausdrücklich

sagen, kann man es deutlich zwischen den Zeilen herauslesen. In ihren populär gewordenen Büchern schreiben sie viel Gutes, aber immer wieder verfallen sie von Wahrheit in Irrtum und lassen die Leser mit Zweifeln und verwirrt zurück. Das hat im Leib Jesu große Uneinigkeit verursacht und so manche Gemeinde gespalten. Häufig führt es automatisch dazu, die eigene Gemeinde oder Denomination zu kritisieren und sie zu verlassen, um eine neue zu gründen – allerdings eher aus Trotz als aufgrund biblischer Wahrheit. Für mich führt das zu einer höheren Ebene der Messiologie als je zuvor. In all dem brauchen wir mehr Weisheit, Liebe und Unterscheidungskraft als je zuvor. Wir müssen weiter vorangehen, den Blick auf Jesus gerichtet, mitten durch die Schwierigkeiten und Herausforderungen.